

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zu dem ökumenischen Concilium von Trient**

Von der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft bis zur  
Befestigung Herodes des Grossen auf dem jüdischen Königsthron

**Krafft, Karl Georg**

**Schaffhausen, 1854**

CLXXXII.

[urn:nbn:de:bsz:31-261330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261330)

gebung nachträglich noch zu erstehenden zeitlichen Strafen, — eine Voraussetzung, welche mit unabweisbarem Nachdrucke auf einen nach diesem Leben zu gewärtigenden Aufenthalt im Reinigungsorte hinweist. Das Wort „peccata“ 2. Maccab. 12, 46. ist somit, wie auch in ähnlichen anderen Stellen A. L., z. B. Tob. 12, 9. Dan. 4, 24. nicht mit Sünden, sondern Sündenstrafen zu übersetzen.

## CLXXXII. Der Hohenpriester Menelaus. (Fortsetzung.)

Jüdischer Unabhängigkeitskrieg. Der Heerführer Judas Maccabäus.

(Fortsetzung.)

Antiochus Epiphanes' Lebensende.

§. 841.

1. Maccab. 5, 65. ep. 6, 1—7. 2. Maccab. 9, 1—4.

Während Judas Maccabäus im Laufe des nämlichen Sommers seinen begonnenen Feldzug gegen Torgias, den Statthalter der Provinz Idumäa, in weiterer Ausdehnung fortsetzte, befand sich Antiochus Epiphanes, der syrische König, in dessen ausdrücklichem Auftrage oder wenigstens im Vertrauen auf dessen unbezweifelte Gutheißung sämtliche bisherige Angriffe benachbarter heidnischer Völker auf die in ihrer Mitte lebenden Juden waren gerichtet worden, um diese Zeit gerade in Persien, woselbst er nach einem in Armenien glücklich beendigten Feldzuge sich mit dem Plane beschäftigte, wahrscheinlich den nämlichen Tempel der Nanäa in Elymais, bei dessen versuchter Plünderung sein Vater Antiochus der Große sein Leben eingebüßt hatte (vergl. S. 782.), ebenfalls und zwar diesmal nicht mit List, sondern unter Anwendung offenbarer Gewalt seiner Schätze berauben zu wollen. Was man kaum für möglich halten sollte, gelang den Einwohnern der Stadt, welche eifersüchtig auf die Ehre und den Reichthum ihres Tempels in einem ausgebrochenen Volksaufstande Antiochus sammt seinem ganzen Heere mit solchem Nachdrucke aus der Stadt hinauswarfen, daß dem durch die dabei erlittenen beträchtlichen Verluste von einem wiederholten Versuche abgeschreckten Könige nichts anders übrig blieb, als in trauriger Stimmung mit dem Reste seines Heeres den Rückweg nach Babylon einzuschlagen. In dieser niedergeschlagenen Gemüthsverfassung erreichten ihn nun vollends die gerade jetzt ihm zukommenden ersten Nachrichten von einem Theile der unglaublichen Fortschritte, welche in der Zwischenzeit die jüdische Empörung gemacht, und von der wehrhaften Wiederherstellung der Stadt Jerusalem



und der Erneuerung des regelmäßigen israelitischen Gottesdienstes, welche in dem seither gereinigten und wieder brauchbar gemachten Tempel zu Jerusalem stattgefunden hatte. Diese sämtlichen seiner Erwartung so durchaus widersprechenden Thatsachen versetzten den ohnehin bereits gereizten Charakter des Königs in einen solchen maßlosen Zorn, daß er von der unsittlichen Leidenschaft befeelt, sich zum zweiten Male von wegen seines auswärts erlittenen Mißgeschickes an seinen eigenen jüdischen Unterthanen rächen zu wollen (vergl. S. 802.), seinem Wagenführer den Befehl gab, ohne Aufenthalt im stärksten möglichen Trabe die Reise zu beschleunigen, um zu seinem Vergnügen je eher je lieber aus der Stadt Jerusalem für die ganze jüdische Volksrasse einen Grabhügel machen zu können.

S. 842.

2. Maccab. 6, 8 — 9. 2. Maccab. 9, 5 — 12.

Kaum war dieß Wort dem Munde des Königs entschlüpft, als er sich von einem unerklärlich heftigen Leibschmerz befallen fühlte, welcher ihn schonungslos verfolgend dessenungeachtet seine einmal gegen das Volk der Juden bei ihm eingetretene leidenschaftliche Erbitterung so wenig besänftigte, daß er, anstatt die anbefohlene Beschleunigung der Reise zu leichterem Ertragung seiner Schmerzen ermäßigen zu lassen, vielmehr dieselbe noch zu erhöhen den Befehl ertheilte. Erst ein äußerer Zufall trat seiner Absicht hinderlich in den Weg, indem ein allenfalls auf der Straße liegender Stein das darauf zufällig hinprallende Wagenrad sammt dem Wagen mit solcher Federkraft emporschnellte, daß der im Wagen sitzende König mit Gewalt hinausgeworfen, vor Schmerz und Ohnmacht regungslos auf den Erdboden stürzte. Indem er sich nunmehr vom Plaze aus auf einer Sänfte weiter tragen ließ, brachen Geschwüre, in welchen sich noch dazu lebendige Würmer erzeugten, an den Weichtheilen seines Körpers auf, und zwar unter Verbreitung eines solchen unerträglichen Gestankes, daß nicht allein die dienstthuenden Lastträger, sondern auch das ganze nachziehende Kriegsheer, sowie am Ende der König selbst sich dadurch auf die unerhörteste Weise belästigt fühlte. Jetzt erst kam er auch zur Erkenntniß seines frevelhaften Uebermuthes, dessen er sich von Anfang seiner Regierungszeit an in Beziehung auf die Gott von allen Menschen ohne Unterschied, also auch von Seite der Könige zu leistende Pflicht demüthiger Unterwürfigkeit schuldig gemacht hatte. Von da an scheint er seine weitere Reise auch vorläufig eingestellt und sich in Tabä, einer Stadt an der Grenze von Babylonien, mit ernstlichen Gedanken an sein ihm drohendes halbiges Lebensende zu Bette gelegt zu haben.



§. 843.

1. Maccab. 6, 10—15. 2. Maccab. 9, 13—27.

Diese ebenso furchtbare als schleunige Aenderung seiner Glücks-  
umstände schrieb der der Hoffnung auf seine Wiedergenesung zusehends  
beraubte König am Ende selber als eine ausdrückliche Strafe jener rück-  
sichtslosen Bosheit zu, mit welcher er den Tempel zu Jerusalem beraubt  
und die Einwohner von Judäa mißhandelt habe. Deswegen suchte er  
auch in der letzten Hoffnung, dadurch allenfalls sich seine körperliche  
Wiedergenesung erkaufen zu können, den begangenen Schaden in der  
Weise wieder gut zu machen, daß er ernstlich davon sprach, Jerusalem  
zu einer Freistadt erheben, den gebornen Juden die ansehnlichsten politi-  
schen Vorrechte ertheilen, den ausgeraubten Tempel zu Jerusalem neuer-  
dings prächtig ausstatten, die von seinem Vater Antiochus dem Großen  
(vergl. S. 779.) ehemals versprochene Vesteuer zur Unterhaltung des ge-  
setzlichen Opferdienstes nachträglich wieder entrichten, ja sogar in eigener  
Person die jüdische Religion annehmen und die Allmacht des den Juden  
sich offenbarenden Gottes allerorts in der ganzen Welt laut und öffent-  
lich verkündigen zu wollen. Als er nun aber endlich sich überzeugte,  
daß alle diese frommen Gelübde den erwünschten Erfolg nicht hatten, so  
ließ er einen seiner vertrauten Freunde mit Namen Philippus vor sich  
rufen, den er unter Ueberreichung der Abzeichen königlicher Gewalt mit  
der stellvertretenden Regierung im Namen seines zu Antiochia hinter-  
lassenen unmündigen Sohnes Antiochus V. Eupator beauftragte. Gleich-  
zeitig scheint er demselben einen in seinem Namen geschriebenen, an die  
zu Jerusalem wohnenden Juden gerichteten Brief eingehändig zu haben,  
in welchem er diese letzteren auf die ehrenvollste Weise begrüßend, zugleich  
dringend ersuchte, im Falle seines Ablebens seinem Sohne Antiochus  
Eupator, den er in dem gleichen Briefe mittelbar zu schonender Behand-  
lung der Juden aufforderte, die gleiche Unterthanentreue wie ihm selber  
beweisen zu wollen.

§. 844.

1. Maccab. 5, 65. cp. 6, 16. 2. Maccab. 9, 28. cp. 10, 9. 12—19.

Um die nämliche Zeit mit Antiochus Epiphanes, welcher kurz dar-  
auf seinen Geist aufgab, starb auch Ptolemäus Macro, der syrische  
Statthalter von Cölosyrien (vergl. S. 821.), indem er nämlich aus Ver-  
druß und Furcht vor der Rache des jungen Antiochus Eupator, bei dem  
er wegen einer in neuester Zeit angenommenen billigeren Verhaltungs-  
weise gegen die Juden als Beräthter seines Königs angeschwärzt, und



ihm dieses Benehmen als eine consequente Fortsetzung seiner schon einmal gegen den ägyptischen König Ptolemäus Philometor begangenen Verwätherei ausgelegt wurde (vergl. Numerk. zu S. 797.), sich selber vergiftete. Desto unversöhnlicher beharrte inzwischen Gorgias, der Statthalter von Idumäa, bei seiner einmal ihm zum Grundsatz gewordenen Feindseligkeit, in deren Ausübung er auch theils sogar durch abtrünnige aus Jerusalem verjagte Juden, theils durch das mittlerweile in das ehemalige Gebiet des Stammes Juda weit vorgebrungene Volk der Edomiter auf das lebhafteste unterstützt wurde. Diese letzteren benützten besonders mehrere günstig gelegenen festen Plätze, um von dort aus in das benachbarte Judäa verheerende Einfälle zu machen. Deswegen vereinigte Judas Maccabäus seine Streitkräfte, um unter Anrufung des göttlichen Beistandes diese Plätze einen nach dem andern durch Sturm wegzunehmen, bei welcher Gelegenheit bereits nicht weniger als 20,000 Idumäer um das Leben kamen. Zuletzt blieben noch zwei starke Festungen übrig, deren Belagerung er, von anderer Seite neuerdings in Anspruch genommen, in der Eile seinem Bruder Simon und zwei Hauptleuten mit Namen Josephus und Zacharias überließ, unter welchen besagten beiden festen Plätzen die ehemalige Stadt Hebron im Stamme Juda sich befunden zu haben scheint.

Ueber den in einer psychologisch allerdings höchst eigenthümlichen Weise entarteten Charakter des Königs Antiochus Epiphanes, welcher seiner grenzenlosen Unsitlichkeit halber auch bei den Profanschriftstellern in geringer Achtung steht, brauchen wir bei Gelegenheit seines unglücklichen Lebensendes nicht viel Worte zu verlieren. Sein Hauptstreben bestand darin, die Scheu vor dem Heiligen so rücksichtslos als möglich mit Füßen zu treten, — ein Fehler, zu welchem ihm das ärgerliche Beispiel des jüdischen Hohenpriesters Jason freilich die nächste verführerische Veranlassung gegeben zu haben scheint. Wenn nun die auf seinem Sterbebette gegebenen Zeichen von Reue auch allerdings ein gewisses unwillkürliches Mitleiden mit ihm rege machen, so ist jedoch hiebei nicht zu vergessen, daß es ihm, da er den Juden ohnehin einmal nichts mehr anhaben konnte, schon aus bloßem Familieneigennutze daran gelegen sein mußte, dieselben wenigstens seinem unmündigen Sohne Antiochus Eupator namentlich in seiner voranzusehenden Collision mit Demetrius Soter als getreue Unterthanen zu erhalten, wesswegen die im letzten Briefe enthaltenen Freundschaftsversicherungen des sterbenden Königs in der That so hoch nicht anzuschlagen sein dürften.

## §. 845.

1. Maccab. 5, 66. 2. Maccab. 10, 24 — 37. ep. 12, 2.

Derjenige Feind, welcher, wie es scheint, die nächste Thätigkeit des jüdischen Heerführers in Anspruch nahm, war Timotheus, welcher neuer-



dings ein ansehnliches Heer fremder Mietstruppen zugleich mit einer zahlreichen asiatischen Reiterei zusammengebracht hatte, und wie man fürchtete, damit einen unmittelbaren Angriff auf Judäa selber beabsichtigte. Judas bereitete sich auf diesen neuen Krieg durch einen in Jerusalem angeordneten Buß- und Fasttag vor. Hierauf rückte er mit seinem Heere dem Timotheus neuerdings über den Jordan entgegen, und schlug erst im Angesichte des Feindes, wahrscheinlich am Abende des Tages, sein Lager auf. Als nun mit Anbruch des anderen Morgens die Schlacht ihren Anfang nahm, erschienen in der Hitze des Kampfes fünf vom Himmel gesendete in goldenen Harnischen gepanzerte Reiter dem Judas zu Hilfe, von welchen zwei denselben zum besondern Schutze in die Mitte nahmen, übrigens gleich den anderen dreien am Kampfe selber auf die wirksamste Weise mit Antheil nahmen. 20,500 Mann feindliches Fußvolk und 600 Reiter lagen nach errungenem Siege erschlagen auf der Wahlstatt. Timotheus flüchtete sich in einen benachbarten festen Platz mit Namen (wahrscheinlich?) Gabara. Eine von Judas Maccabäus unmittelbar darauf vorgenommene viertägige Belagerung der Stadt hatte vorläufig keinen andern Erfolg, als daß die Belagerten in keckem Vertrauen auf die Festigkeit ihrer Mauern unerträgliche Schimpf- und Lästerreden gegen die Belagerer zu schleudern sich wetteifernd erschöpften. Durch diesen Hohn erbittert hatten am fünften Tage aber 20 Kriegsmänner aus Maccabäus' Heer das Glück, die Mauern endlich wirklich zu ersteigen, denen dann die übrigen nachfolgend durch Brandlegung der Festungsthürme die Eroberung der Stadt vervollständigten, und zwei Tage lang dieselbe zu verwüsten nicht müde wurden. Timotheus fanden sie in einem Kellerloche versteckt, welchen sie nebst seinem Bruder Chäreas und einem gewissen Apollophanes, wahrscheinlich die nämliche Person mit Apollonius, dem Sohne des Gennäus, sammt allen übrigen Einwohnern der Stadt bei dieser Gelegenheit zu Tode brachten.

Daß der im Paragraphen erwähnte feste Platz, in welchem Timotheus getödtet wurde, nicht Gazara, wie er 2. Maccab. 10, 32. angegeben steht, sondern Gabara gewesen sei, schließen wir aus den Gründen, welche uns bestimmen, diese ganze Begebenheit als jenseits des Jordans vorzufallen zu betrachten. Dazu bestimmt uns nämlich erstlich der Ausdruck 1. Maccab. 5, 66. „et movit castra, ut iret in terram alienigenarum“ verbunden mit dem Umstande, daß diejenige Seite, von welcher aus Timotheus einen Einfall in das jüdische Land beabsichtigte (advenit, quasi armis Judaeam capturus, 2. Maccab. 10, 24.), der natürlichen geographischen Wahrscheinlichkeit nach keine andere, als das ostjordanische Land gewesen sein kann. In dem ostjordanischen Lande ist aber kein



Gazara, wohl aber ein Gadara als fester Platz bekannt, ein Name, der gelegentlich auch im Neuen Testamente vorkommt. — Die scheinbare Zusammenhanglosigkeit und der Mangel an einer deutlichen chronologischen Ordnung in den Erzählungen des zweiten Buches der Maccabäer erschwert es dem Bearbeiter ausnehmend, den fortlaufenden Faden der Geschichte hier festzuhalten, dessen richtig gegebene Fortspinnung wir deshalb selber nicht verbürgen können. Die Ursache dieses Uebelstandes scheint die aus der fortlaufenden peinlichen Gefahr, in welcher das allgemeine Beste schwebte, sowie aus dem unaufhörlichen Wechsel der kriegerischen Tagesereignisse hervorgehende allgemeine Unruhe der Gemüther gewesen zu sein, welche auch denjenigen, die zu einer schriftstellerischen Aufzeichnung derselben Gabe und Lust gehabt hätten, keine Zeit und Muße dazu übrig ließ.

## §. 846.

1. Maccab. 5, 65 — 67. 2. Maccab. 10, 20 — 23. 38.

Von dieser zweiten Expedition gegen Timotheus unter fröhlicher Lobpreisung Gottes glücklich über den Jordan wieder zurückgekehrt, hatte Judas Maccabäus einige Zeit in der Landschaft Samaria zu thun, aus welcher Zeit ein dazwischen sich ereignender kleiner Unfall erwähnt wird, daß nämlich einige auf ihre eigene Faust sich in irgend ein gelegentliches Gefecht einlassenden Kämpfer von priesterlicher Abstammung ihre Tollkühnheit mit ihrem Leben büßen mußten. Von dort aus scheint Judas die erste Nachricht empfangen zu haben, daß aus einer der beiden fortwährend belagerten letzten edomitischen Festungen mittlerweile einige den Juden besonders gefährliche Feinde mittelst Besetzung einiger Kriegskleute aus Simon's Heer, welche von ihnen eine Summe von angeblich 70,000 Doppeldrachmen (etwa 28,000 fl.) angenommen hatten, noch dazu wahrscheinlich unter Verlust an Menschenleben auf jüdischer Seite entkommen waren. Dieser Umstand bewog ihn zu schleunigster Rückkehr an Ort und Stelle der Belagerung, woselbst er alsbald einen Kriegsrath zusammenberufend, die Begeher des betreffenden Frevels öffentlich belangte und durch richterlichen Spruch nachsichtslos auch als Verräther zum verdienten Tode verurtheilte. Die bei dieser Gelegenheit wieder vereinigte jüdische Streitmacht brachte hierauf auch die beiden noch übrigen idumäischen Festungen alsbald zum Falle, wobei neuerdings 20,000 Feinde erlegt wurden.